

Zeitläuften erst spät herausbringen können. Die prächtig ausgestattete Dreimänner-Monographie ist ein Standardwerk klassischer Tradition.

Karl H. Roth-Lutra

R. WEYL und Mitarbeiter: *Geologie des Hochbeckens von Puebla-Tlaxcala und seiner Umgebung. Erläuterung zu einer geologischen Karte von A. VON ERFFA, W. HILGER, K. KNOBLICH und R. WEYL.* 160 S., 24 Abb., 27 Bilder, 9 Tab. u. 17 Kartenbeilagen. – Das Mexiko-Projekt der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Bd. 11, Fr. Steiner Verlag, Wiesbaden 1977.

Im Rahmen des Mexiko-Projektes der Deutschen Forschungsgemeinschaft wurde 1972–74 eine geologische Kartierung des Hochlandbeckens von Puebla-Tlaxcala durchgeführt. Hierzu wurde eine stratigraphische und lithologische Gliederung erstellt, die Schichten vom Altpaläozoikum bis zum Holozän umfaßt. Im Westen reicht die Karte bis zur Sierra Nevada, des Popocatepetls-Itztaccihuatls, im Norden und Osten bis über die Malinche hinaus und im Süden bis zur Cordillera Tentzo. Die mehrfarbige geologische Karte, im Maßstabe 1:200 000, zeigt, daß der weit überwiegende Teil des Gebietes von quartären Sedimenten bedeckt ist. Im Süden liegen die älteren Schichten vom Grundgebirge, Jura, Kreide bis zum Tertiär. Der Aufbau der großen Vulkane der Sierra Nevada und der Malinche hat im Pliozän begonnen, doch hat ihre Fördertätigkeit bis in das Holozän hinein gedauert. Daneben gibt es eine große Anzahl kleinerer vulkanischer Bauten, Vulkankegel, Krater, Maare, vulkanische Dome und Lavaströme. Je nach ihrem Alter sind die Formen durch Erosion verändert oder frisch. Im Inneren des Beckens sind vulkanische Ablagerungen, vor allem Lockerprodukte durch Wasser oder Wind verlagert worden. Weit verbreitet, besonders am Fuß der großen Vulkane, findet man Lahare und Ablagerungen von Glutwolken. In vier Gebieten kommen Travertine vor. Sie sind an die Gebiete kreidezeitlicher Kalke gebunden, aus denen CO₂-haltige Wässer Kalk gelöst und später wieder ausgefällt haben. Ein Travertin bei Puebla hat eine pleistozäne Fauna geliefert (Soergel, 1921). Weit verbreitet sind als „Caliche“ bezeichnete Kalkkrusten. In den Senken findet man Seesedimente, die an verschiedenen Stellen die Reste von Säugetieren enthalten. Die jungpleistozänen Seesedimente um den Valsequillo-See und ihre Fossilführung wurde bereits in einem früheren Band der Veröffentlichungen des Mexiko-Projektes der DFG (Guenther mit Bunde: Geol. Pal. Untersuchungen im Valsequillo bei Puebla, Mexiko, 1973) eingehend beschrieben. Nun wird ein weiteres Gebiet mit Beckensedimenten, das nördlich von der Malinche um Apizaco liegt, behandelt. Im Landschaftsbild treten die Seesedimente als weite, nur leicht gewellte Flächen zwischen einer Vielzahl von kleineren Vulkanen auf. Die Zerschneidung der Fläche durch Barrancas, die in anderen Gebieten landschaftsbestimmend auftreten, ist noch nicht weit fortgeschritten. Im ganzen gesehen ergibt sich eine einheitliche Schichtfolge. Ältere Beckensedimente werden von ausgedehnten Lavadecken überzogen und von vulkanoklastischen Sedimenten überlagert. In den Tlaxcala-Beckensedimenten kommen Braunlehmbildungen vor, die diese Ablagerungen gliedern und als fossile Böden angesehen werden können.

Im Becken von Puebla-Tlaxcala gibt es eine nicht kleine Anzahl von Fossilfundplätzen, die mit wenigen Ausnahmen noch nicht bearbeitet sind. Man findet in erster Linie pleistozäne Säugetierknochen und Zähne, die nur zum Teil so gut erhalten sind, daß sie ohne Präparation aus der Fundschicht herausgelöst werden können. Auch Artefakte wurden schon mehrfach beobachtet. Die Untersuchung des Zusammenvorkommens von Fossilien und Artefakten und deren Altersbestimmung ist von entscheidender Bedeutung für die Frage: „Wann taucht der Mensch zum ersten Male in Mexiko auf?“ Es wäre zu wünschen, daß zu diesem Fragenkomplex, bevor zu vieles zerstört oder verloren gegangen ist, baldmöglichst eine gezielte Arbeit von geeigneten Forschern einsetzt.

Die nunmehr vorliegende geologische Karte, zusammen mit dem Buche der Erläuterungen, ist eine erstklassige Grundlage für alle weiteren geographischen, geologischen, paläontologischen, botanischen, bodenkundlichen und nicht zuletzt auch prähistorischen Untersuchungen in einem Gebiet, wo es noch sehr viel zu erforschen gibt. Mit ihrer Veröffentlichung kann in allen interessierten Fachgebieten eine völlig neue Forschung unter ganz wesentlich erleichterten Bedingungen einsetzen.

Ekke W. Guenther

O. KRAUS: *Zoologische Systematik in Mitteleuropa.* 259 S., 2 Abb. – Sonderbd. Naturwiss. Ver. Hamburg, 1; Verlag P. Parey, Hamburg 1976.

In äußerst mühsamer Kleinarbeit wurden nahezu 700 zoologisch-taxonomisch arbeitende Wissenschaftler erfaßt und, geordnet nach Arbeitsgebieten, aufgeführt. Eine fast lückenlose Übersicht über die „Rezente-Zoologen“ Mitteleuropas dürfte auf diese Weise erreicht sein.

Für den Nicht-Spezialisten wird mit Hilfe dieser Liste die Suche nach einem zutreffenden Bearbeiter, z. B. zur Bestimmung eines Fundes, sicher sehr erleichtert.